

Es ist meine Zeit

09. Dez. 2014

Wieder einmal sitze ich morgens in der überfüllten S-Bahn auf dem Weg zur Arbeit. Schnell noch die Zeitung unter den Arm geklemmt, losgerannt, und einen heißen Kaffee im Pappbecher im Vorbeigehen gekauft. Diesmal habe ich noch einen Brief von Sabine aus dem Briefkasten geangelt und hole ihn aus meiner Tasche. Ich sehe: Richtig Mühe hat sie sich gegeben. Schwarzblaue Tinte auf hellem Büttenpapier.

Sabine schreibt, dass sie bald neu anfangen will. Denn sie erwartet ein Kind. Sie will anders leben, schreibt sie. Nicht mehr so viel schufteten, wie in den vergangenen Jahren. Dafür nimmt sie weniger Geld in Kauf. Was sie gewinnt: Mehr Zeit für sich und ihre Familie. Sabine verabschiedet sich von allem, was bis jetzt ihr Leben bestimmt hat. Wie es später weitergehen wird, weiß sie nicht. Glücklicherweise ist sie trotzdem.

Ich denke an Apple und Facebook, die ihren Mitarbeiterinnen kürzlich angeboten haben, die Kosten für das Einfrieren von Eizellen zu übernehmen. So könnten sie einfach später schwanger werden, und erst einmal richtig Karriere machen. Eine absurde Idee, finde ich. Was soll das für eine Sozialleistung sein, wenn Frauen bis sie 40 sind, vollständig ans Unternehmen gebunden werden und dem alles unterordnen. Erst Arbeit und dann, wenn überhaupt, die Familie. Der Druck wird höher. Die Firma sagt damit: Deine besten Jahre gehören mir. Kinder sollten allenfalls noch dazukommen, wenn schon alles geschafft ist. Geht's nur noch um Profit und um ständige Leistungsbereitschaft? Gut, dass es Menschen wie Sabine gibt, die da anders denken.

Denn zur Selbstbestimmung und zu einem erfüllten Leben gehört mehr, als zu arbeiten. Sabines Brief hat mich daran wieder erinnert. Die sonst so rastlose Sabine, die beruflich sehr erfolgreich ist, setzt sich an einem Sonntagnachmittag hin und schreibt mir diese Zeilen. Vielleicht fragt sie sich schon länger, wer eigentlich über ihre Lebenszeit bestimmt. Geschenkt ist sie ihr allein! „Kauft die Zeit aus!“, lese ich in der Bibel. Der Autor des Epheserbriefes empfiehlt damit den ersten Christen ein bewussteres Leben. Sie sollen aus ihrer geschenkten Zeit das Beste machen und sie für das Gute einsetzen. (vgl. Eph 5,16). Der Autor hatte als Mensch der Antike den Sklavenmarkt vor Augen. Aber auch heute sind wir abhängig von dem, was andere wollen. Heute lese ich: Nimm deine Zeit vom Markt.

Als ich Sabines Briefumschlag umdrehe, fallen mir kleine goldene Papier-Engelchen entgegen. Dazu schreibt sie: „Zwischen Arbeit und Konsumieren soll Stille sein und Freude, dem Gruß des Engels zu lauschen: Fürchte dich nicht!“

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>